

*Viktoria Sophie Franz, Julia Kristin Langhof, Jana Simon  
und Eva-Kristina Franz*

## **Demokratie und Partizipation in Hochschullernwerkstätten – eine Einleitung**

Lernwerkstätten an Hochschulen wurden von Beginn an als Orte des offenen Lernens konzipiert, in denen demokratisches Miteinander und die gleichberechtigte Beteiligung von Kindern, Studierenden und Lehrenden im Fokus stehen. Doch wie die jüngste Forschung belegt, klaffen die theoretischen Ideale und die tatsächliche Praxis in vielen Fällen auseinander (u. a. Gruhn 2021). Dabei erscheint das Erleben demokratischer Strukturen in der aktuellen politischen Weltlage umso bedeutender, da davon ausgegangen werden kann, dass Lernerfahrungen in Schule und Hochschule unsere Überzeugungen und motivationalen Orientierungen maßgeblich beeinflussen können (Pajares 1992, Richardson 1996, Reusser & Pauli 2014).

Demokratiebildung bezieht sich einerseits darauf, die Demokratie als anerkannte staatliche Regierungsform verstehen zu lernen. Andererseits steht im Fokus, den Erziehungsprozess demokratisch zu gestalten und darüber demokratisches Zusammenleben zu fördern, wie es im Sinne einer Demokratie als Lebensweise verstanden wird (Dewey 1993; Beutel & Fauser 2011). Die Demokratiebildung umfasst also verschiedene Bildungs- und Erziehungsansätze, die sowohl demokratische Werte und Prinzipien vermitteln als auch demokratisches Verhalten fördern sollen. Zudem beinhaltet sie Bemühungen, die Strukturen von Schulen oder des gesamten Bildungssystems demokratischer zu gestalten.

Demokratiebildung stellt also deutlich mehr dar als der Erwerb politischer Begriffe und demokratischer Basiskompetenzen. Demokratie ist stattdessen als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule zu verstehen (KMK 2018). Dazu gehören Themen wie Gerechtigkeit, Konsum und Armut oder auch die breite Palette an Themen zu Umweltschutz und Klimabildung (Franz & Dörner 2022). Demokratisches Lernen kann also einerseits als ein „Lernen über Demokratie“ oder als ein „Lernen durch Demokratie“ (Kihm und Peschel in diesem Band, Simon 2021) verstanden werden. Geht man von einem „Lernen durch Demokratie“ aus, dann stellt Demokratiebildung eine generische Aufgabe der Pädagogik dar (Franz & Dörner 2022) und alle Bildungseinrichtungen, begonnen mit den Kindertagesstätten über die Grundschulen und

weiterführenden Schulen bis hin zu den Hochschulen und Universitäten, sind in der Pflicht, dazu beizutragen, dass demokratische Strukturen etabliert und demokratisches Handeln gelernt und vertieft wird (Kihm und Peschel in diesem Band, Coelen 2009 oder Himmelmann 2016).

Ein dabei bedeutsamer Begriff ist der der Partizipation: „Partizipation ist nicht nur ein politischer Begriff, sondern muss auch als ein pädagogischer verstanden werden. Denn Partizipation ist eng mit Demokratiebildung sowie Inklusion verwoben und wesentliches Mittel, um die pädagogische Praxis demokratischer und inklusiver zu gestalten. Auf Freiwilligkeit basierend, bedeutet Partizipation zugleich, Verantwortung zu übernehmen und die eigene Gegenwart sowie Zukunft aktiv mitzugestalten. Dies ist ein Lernprozess für alle Beteiligten, denn Partizipation heißt, Macht abzugeben und an eigenen Haltungen zu arbeiten.“ (Dörner 2021, S.28)

An der Universität Trier ist deshalb die Demokratiebildung neben der Digitalisierung und der Diversität als grundlegende Säule in der Lehrer:innenbildung verankert. Dies hat uns dazu inspiriert, bei der Entwicklung der neu gegründeten Lernwerkstatt „Grundschulzentrum“ den Schwerpunkt auf die Realisierbarkeit von partizipativen Lernwerkstattangeboten im Kontext der Demokratie- und Menschenrechtsbildung zu legen. Dabei gehen wir davon aus, dass durch offene, die Selbst- und Mitbestimmung fördernde Lernumgebungen, wie die Arbeit in Hochschullernwerkstätten, die Partizipation von Lernenden realisiert werden kann (Franz & Dörner 2022). Als bedeutsam ist hierbei die Haltung der Lehrperson anzusehen.

Lernwerkstätten an Hochschulen sollten also das Potential haben, demokratische Strukturen immanent zu leben und damit Studierenden, Lehrenden und allen weiteren Akteur:innen die Möglichkeit geben, Demokratie als Grundstruktur unseres Zusammenlebens und -arbeitens zu verinnerlichen. Jedoch gilt es, kritisch reflexiv zu analysieren, ob diese Zielsetzung auch tatsächlich im universitären Alltag gelebt wird. Um diesen Diskurs zu führen, haben wir dieser Thematik den Schwerpunkt der 16. Internationalen Tagung der Hochschullernwerkstätten gewidmet, in deren Rahmen auch das „Grundschulzentrum“ eingeweiht wurde.

Die in diesem Band versammelten Beiträge sind das Ergebnis intensiver Diskussionen und Forschungsarbeiten, die auf der angeführten Tagung vom 27.02. bis 01.03.2023 zum Thema „Demokratie und Partizipation in Hochschullernwerkstätten“ präsentiert wurden. Die Beiträge spiegeln die Breite und Vielfalt der Themen wider, die im Kontext von Demokratie und Partizipation in Hochschullernwerkstätten untersucht werden.

Dabei lassen sich vier thematische Schwerpunkte ausmachen, die den Band gliedern. Die ersten Beiträge widmen sich der Implementierung von Demokratiebildung in Hochschullernwerkstätten und reflektieren diesbezügliche Erfahrungen.

## 1 Demokratiebildung in Hochschullernwerkstätten:

Dietlinde Rumpf legt in ihrem Beitrag *„Konstruktives Lernen – offen und demokratisch“* dar, inwieweit Prämissen des Konstruktivismus für das Studium in Lernwerkstätten abgeleitet und beschrieben werden können.

Daran anschließend diskutieren Selina Groß, Sven Trostmann und Robert Baar wie sich *„Die Grundschulwerkstatt an der Universität Bremen [...] zwischen Autonomie und Partizipation“* entwickelt.

Susanne Schumacher und Ulrike Stadler-Altman beleuchten in ihrem Beitrag *„Dimensionen partizipativer Praktiken in der EduSpace Lernwerkstatt“*, geben eine Übersicht über strukturelle Möglichkeiten, die digitale Bildungsmedien mit Blick auf partizipative Praktiken bieten und skizzieren Rahmenbedingungen für das konkrete, gemeinsame Am-Werk-Sein und dessen Evaluation.

Christina Imp und Eva Frauscher stellen mit ihrem Beitrag *„Partizipative Themenwahl im freien Wahlfach „Hochschullernwerkstatt“ – Chancen und Herausforderungen in der Umsetzung“* das Konzept und die Rahmenbedingungen des Wahlfachs vor und legen den Fokus dabei vor allem auf die Partizipationsmöglichkeiten in der beschriebenen Lernwerkstatt.

Jeanette Hoffmann, Jasmine Annette Dorigo, Mara Maya Victoria Leonardi, Lynn Mastellotto und Maria Teresa Trisciuzzi geben mit ihrem Beitrag *„Demokratie und Partizipation in der Begegnung mit Kinderliteratur an der Freien Universität Bozen“* einen exemplarischen Einblick in die KinderLiteraturWerkstatt und ergänzen dies mit einer Auswahl an literarästhetisch anregender, aktueller Kinderliteratur zum Thema.

Marcus Rauterberg diskutiert in seinem Beitrag *„Partizipation in der Entwicklung des Lerngegenstandes – ein demokratisches Potential von Lernwerkstätten“* das Konzept von Entscheidungs- und Deutungsmacht im Kontext didaktischer Werkstattkonzepte.

Herrad Schönborn und Claudia Buschhorn analysieren, inwieweit *„Die Bilderbuch- und Lernwerkstatt an der HAW Hamburg als Raum gelebter Partizipation?“* erachtet werden kann.

Sandra Tänzer, Marcus Berger, Hendrikje Schulze und Isabell Tucholka plädieren in ihrem Beitrag *„Design your Education. Zur Bedeutung einer hochschuldidaktischen Fortbildung für Lehrerbildner:innen für das Lehren und Lernen in einer Hochschullernwerkstatt“* für eine empirisch fundierte Weiterentwicklung einer Didaktik der Lehrer:innenbildung und geben Einblick in erste Daten aus der Erfurter Lernwerkstatt.

Damit leitet der Beitrag über zum nächsten Teil des Herausgeberwerks, der die Frage in den Mittelpunkt stellt, inwieweit es gelingen kann, in Hochschullernwerkstätten demokratisch und partizipativ zu handeln.

## 2 Partizipatives Agieren in Hochschullernwerkstätten

Matthea Wagens Beitrag *„Partizipatives Agieren in Hochschullernwerkstätten“* fokussiert das Spannungsfeld zwischen der Hochschullernwerkstatt als pädagogisch inszeniertem Raum sowie den Möglichkeiten der Mitbestimmung beteiligter Akteur:innen. Anhand erster empirischer Erkenntnisse legt sie dar, dass Partizipation sowohl zur Weiterentwicklung von Konzepten als auch zur kritischen Sicht auf die Durchführung praktischer Aufgaben beitragen kann.

Die von Wagerer aufgeworfene Diskussion fundieren Agnes Pfrang und Ralf Schneider in ihrem Text *„Teilhaben-Lassen und Teilhaben-Können als didaktische und hochschuldidaktische Herausforderung in Hochschullernwerkstätten“* mit einer theoretischen Diskussion des Verständnisses von Teilhabe im demokratischen Sinne und der Analyse des Verhältnisses von Teilhabe Lernen und Teilhabe Lehren.

Johannes Gunzenreiner, Johannes Reitingner und Mirjam Rombach stellen daran anschließend einen Praxisbezug her und diskutieren in ihrem Beitrag *„Relevanz von Demokratielernen und Partizipation im Kontext von Schule und Unterricht“*, welche Voraussetzungen für eine gelingende Partizipation im schulischen Kontext zielführend sein können.

Diese Diskussion setzt Annika Gruhn mit dem Fokus auf Hochschullernwerkstätten kritisch fort: Mit ihrem Aufsatz *„Hochschullernwerkstätten und Partizipation. Kritische Anfragen aus der Perspektive der Kindheitsforschung“* verweist sie auf ein unauflösbares Spannungsfeld, das sich ergibt, wenn in pädagogisch gerahmten Interaktionen der Anspruch formuliert wird, diese partizipativ zu gestalten.

Barbara Müller-Naendrup, Corinna Schmude und Olga Theisselmann sehen in Ihrem Text *„Selbst erfahren, selbst entscheiden und miteinander gestalten, um Lernen neu zu denken - Partizipation, Demokratiebildung und Professionalisierung aus der Perspektive von Studium, Hochschule und Berufsfeld“* in Fragen der Demokratie und Partizipation nicht nur konzeptionelle Ansprüche an die gestalteten und begleiteten Lern- und Arbeitssituationen dieser Lernorte, sondern gleichsam auch die Verpflichtung und Herausforderung aller Akteur:innen in Lernwerkstatt-Settings die Qualität, Rahmenbedingungen und Prozessverläufe immer wieder zu prüfen und zu hinterfragen.

Ulrike Stadler-Altman zeichnet in ihrem Text *„Demokratische und partizipative Erarbeitung von didaktischen Materialien. Aushandlungsprozesse in einer Hochschullernwerkstatt als Schlüssel für den Erfolg eines internationalen Projekts“* nach, wie die unterschiedlichen institutionellen und auch national-kulturellen Hintergründe der Projektpartner:innen gewinnbringend verknüpft und zu neuen Ansätzen, Ideen sowie Handlungsempfehlungen führen können und Mark Weißhaupt zeigt in seinem Beitrag *„Fährnisse der Spielbegleitung und die Hemmung von Exploration“* die kulturellen, sozialen und rituellen Strukturen des Spiels auf, die mit der Ermöglichung von Exploration verbunden sind.

Abschließend blicken Franziska Herrmann und Pascal Kihm gemeinsam mit der AG Begriffsbestimmung auf die „*Rollen, Materialien und Lernen in Hochschullernwerkstätten*“. Damit bietet der Beitrag eine gute Brücke zum nächsten Kapitel, das sich den Studierenden als Akteurinnen in Hochschullernwerkstätten widmet und deren spezifische Rolle in partizipativen Lernumgebungen beleuchtet.

### 3 Studierende als Akteur:innen in Hochschullernwerkstätten

Robert Baar betont in seinem Beitrag „*Beteiligt werden // Sich beteiligen: Zugangswege und Voraussetzungen für Partizipation in Hochschullernwerkstätten*“ Partizipation als essentiellen, aber nicht minder voraussetzungsvollen Bestandteil und normativen Wert einer demokratischen Gesellschaft. Auf Grundlage einer qualitativen Studie geht er der Frage nach, welche Zugangswege und Voraussetzungen existieren, die Studierenden die Partizipation in Hochschullernwerkstätten ermöglichen.

Mareike Kelkel, Pascal Kihm und Markus Peschel schließen inhaltlich an Robert Baars Beitrag an und fokussieren im Beitrag „*Studierende als Forschungsobjekte in Hochschullernwerkstätten*“ zentrale Ergebnisse der Forschungs- und Interventionsreihe „Was willst DU lernen?!“ bzgl. der „Passung“ von Anspruch und Umsetzung und geben einen Einblick in die Notwendigkeit, Hochschullernwerkstatt als demokratischen Raum (Kihm und Peschel in diesem Band) innerhalb eines pädagogisch-didaktischen Doppeldeckers auf mehreren Ebenen zu entwickeln bzw. zu justieren.

Franziska Herrmann erweitert mit ihrem Beitrag „*Hochschullernwerkstätten als Orte für Schöpferische Erfahrungen – Einblick in eine phänomenologische Studie zum Lernen von Studierenden und Grundschulkindern*“ den Fokus der empirischen Erforschung von Lernerfahrungen um den Hintergrund der pädagogischen Phänomenologie und diskutiert Erfahrungen für die Weiterentwicklung von Hochschullernwerkstätten.

Jeanette Hoffmann und Elisabeth von Leon betrachten in ihrem Beitrag „*Partizipationsspielräume in der KinderLiteraturWerkstatt an der Freien Universität Bozen*“ literarische Hochschullernwerkstätten als Räume der Partizipation, in denen Studierende in der Auseinandersetzung mit Literatur forschend lernen und sich literaturdidaktisch erproben können. Welche Vorstellungen Studierende von einer KinderLiteraturWerkstatt haben, wie sie den in seiner Entstehung befindlichen Raum erleben und wie sie sich selbst gerne in dessen Gestaltung einbringen würden, wird im Beitrag anhand empirischer Daten analysiert und diskutiert.

Auch Maximilian Kopp, Janika Frei-Kuhlmann und Anja Seifert fokussieren im Beitrag „*Hochschuldidaktische Werkstatt: Partizipation und Kooperation im Grundschullehreramt*“ ein Forschungs- und Lehrprojekt zu intendierten partizipativen Prozessen in der Lernwerkstatt.

Die abschließende Diskussion über die Förderung von Partizipation, Kooperation und Kollaboration leitet sinnlogisch in den vierten und letzten Teil des Bandes über, der einen kritischen Blick auf die Kommunikation und Interaktionen in Hochschullernwerkstätten legt sowie die didaktischen Herausforderungen in den Blick nimmt.

#### **4 Reflexion über Partizipation und Demokratiebildung in der Praxis**

Siglinde Spuller stellt in ihrem Beitrag *„Die Bedeutung affektiver Dimensionen im Versuch einer Anbahnung von Partizipation im Raum der Hochschullernwerkstatt (HSLW) – Sensibilisierung für Bildung für nachhaltige Entwicklung“* ein erstes Praxisprojekt vor. Hier stellt sie unter anderem die Frage, was ist, wenn das Interesse zur eigenen Partizipation am Bildungsprozess erst geweckt werden muss.

Pascal Kihm und Markus Peschel greifen dies in ihrem Beitrag *„(Hochschul-) Lernwerkstätten als Orte demokratischer Entscheidungsprozesse?“* auf und analysieren dortige Kommunikations- und Interaktionsprozesse im Hinblick auf demokratische Entscheidungsprozesse.

Daran anschließend diskutieren Susan Poldrack, Eva Freytag und Daniela Longhino in ihrem Beitrag *„Gelebte Partizipation?“* anhand des Projekts *„Weihnachtsvorlesung“* Aspekte für das Gelingen sowie beeinflussende Hürden im partizipativ angelegten Projektentwicklungsprozess.

Während Julia Höke mit ihrem Beitrag *„Das ist ja schon eine gestellte Situation“* die Perspektive von pädagogischen Fachkräften und Studierenden der Kindheitspädagogik gegenüberstellt, befassen sich Frauke Milius, Ingrid Kunze und Marcel Veber in ihrem Beitrag *„Arbeit in Forschungswerkstätten – Partizipation zwischen universitärer und schulischer Praxis?“* mit Perspektiven der ersten und dritten Phase der Lehrer:innenbildung.

Der Band schließt so mit einem Blick auf Partizipationsprozesse in Hochschullernwerkstätten im Kontext forschenden Lernens, welches sowohl von pädagogischer als auch universitärer Praxis bedingt ist.

Lernwerkstattarbeit gilt seit jeher als Brücke zwischen Theorie und aus der Praxis deduzierter Empirie. In diesem Sinne erhoffen wir uns einen reflexiven Übertrag der Erkenntnisse aus der Lektüre des Bandes hin zu einer reflektierten Praxis in Kita, Schule und Hochschule.

## Unser Dank

Herzlich danken wir allen Autor:innen, die diesen Band mit Inhalt gefüllt haben. Ihre Arbeit hat dazu beigetragen, das Verständnis von Demokratie und Partizipation in Hochschullernwerkstätten zu vertiefen und neue Perspektiven aufzuzeigen. Wir hoffen, dass die Auseinandersetzung mit diesem Thema nicht nur eine Bereicherung für die wissenschaftliche Gemeinschaft ist, sondern auch Impulse für die Weiterentwicklung von Hochschullernwerkstätten und deren Beitrag zur Demokratiebildung liefert.

## Literatur

- Coelen, Th. (2009). (Vor-)Politische Sozialisation. Partizipation und Demokratiebildung im Kindes- und Jugendalter. In I.Behnken (Hrsg.). *Sozialisation, Biografie und Lebenslauf*. Eine Einführung, 121–139.
- Dörner, J.K. (2021). *Lehrerinnen und Lehrer als Partizipationscoaches? Entwicklung und Erprobung eines Reflexionsinstruments und Lehrercoachings zur Förderung von Demokratiebildung, Inklusion und Partizipation an Grundschulen*. Dissertation. Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. doi.org/10.17904/ku.opus-689
- Franz, E.-K. & Dörner, J.K. (2022). Demokratie- und Menschenrechtsbildung to go!?: Wie von Studierenden entwickelte Unterrichtsangebote ihren Weg an Schulen finden. *Grundschule aktuell*, 159, 11-13.
- Gruhn, A. (2021). *Doing Lernbegleitung: Hochschullernwerkstätten als Orte der Generationenvermittlung* (p. 151). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Himmelman, G. (2016). Demokratie-Lernen – Eine Aufgabe moderner Schulen. In Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (DeGeDe), (Hrsg.). *Hommage an die Demokratiepädagogik – 10 Jahre DeGeDe. Sammlung von Veröffentlichungen aus 10 Jahren Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik*. Berlin: DeGeDe, 61–75.
- Kultusministerkonferenz (2018): *Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule*. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018), [online] [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Beschluss\\_Demokratieerziehung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Beschluss_Demokratieerziehung.pdf) [01.04.2020].
- Pajares, M. F. (1992). Teachers' beliefs and educational research: Cleaning up a messy construct. *Review of educational research*, 62(3), 307-332.
- Ruesser, K., & Pauli, C. (2014). Kasuistik/Fallarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Themenschwerpunkt der Zeitschrift *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (32/1).
- Richardson, V. (1996). The role of attitudes and beliefs in learning to teach. *Handbook of research on teacher education*, 2(102-119), 273-290.
- Simon, T. (2021). Demokratie im Sachunterricht – Sachunterricht in der Demokratie. In T. Simon (Hrsg.). *Demokratie im Sachunterricht – Sachunterricht in der Demokratie: Beiträge zum Verhältnis von Demokratie(lernen) und Sachunterricht(sdidaktik)*. Edition Fachdidaktiken. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 1–21. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-33555-7\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-33555-7_1) [Stand 2023-02-14].